

# Der 8. Mai

**Joachim F. Weber:**

Der 8. Mai 1945. Was dazu in diesem Jahr in weiten Teilen der veröffentlichten Meinung verlautetete, grenzte immer mehr an Hysterie. Anlaß für diese überschießenden Reaktionen war dabei insbesondere, die von einer "Initiative 8. Mai" in der Frankfurter Zeitung veröffentlichte Anzeige. Darin wurde in Form eines Aufrufes "Gegen das Vergessen" angemahnt, nicht die so offenkundige Ambivalenz dieses Tages aus den Augen zu verlieren. Dies wurde mit den Worten des ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss ausgedrückt: "Im Grunde genommen bleibt dieser 8. Mai die tragischste und fragwürdigste Paradoxie für jeden von uns. Warum denn? Weil wir erlöst und vernichtet in einem gewesen sind." Worin kein vernünftiger Mensch auch nur den geringsten Anlaß für einen Streit zu erblicken vermochte, wurde zum Anlaß verbaler Brandsätze.

Die befremdlichste Äußerung kam leider Gottes von Ignatz Bubis, dem man bedachtere Worte zugetraut hätte: Diejenigen gemeint vor allem die Konservativen, die den Appell "Gegen das Vergessen" unterzeichnet haben, wollten, so Bubis, "am liebsten alles fortsetzen, was zwischen 1933 und 1945 in Deutschland geschehen ist vielleicht in einer gemäßigten Form, ohne gleich Völkermord zu begehen". Die konservative FAZ kam angesichts dessen nicht umhin, Bubis einen Aufruf zum "geistigen Bürgerkrieg" zu attestieren.

## Erlöst vom Fortgang des Krieges

Was bringt eine liberale Gesellschaft, in der doch jeder nach seiner Façon selig werden kann und sagen darf, was er meint, an den Rand des "geistigen Bürgerkriegs", und das nunmehr 50 Jahre nach einem Ereignis, das immer ferner rückt, aber in seiner Wirkungskraft auf die Gegenwart beständig zunimmt? Nun, an dem Heuss-Wort kann es doch nicht recht gelegen haben. Wer sich vergegenwärtigt, wie der 40. Jahrestag der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht und in der Folgewirkung faktisch der deutschen Staatsgewalt 1985 begangen wurde, der wird erinnern, daß niemand außer einigen Außenseitern damals das Heuss-Wort in Frage gestellt hätte.

Natürlich waren die Deutschen erlöst. Erlöst vom Fortgang eines Krieges, der immer massenhafteren Tod über unser Volk gebracht hatte und an dessen Ausgang, also der Niederlage, seit langem kein Zweifel mehr bestehen konnte. Erlöst von einem Unrechtsregime, das fast alles verraten hatte, was es jahrelang den Menschen als höchste und unbedingte Wahrheiten gepriesen hatte. Und natürlich waren die Deutschen vernichtet in einer Weise, wie kein großes europäisches Kulturvolk in Jahrhunderten vernichtet worden war. Außer vielleicht den Deutschen selbst, die eine ähnliche Apokalypse im Dreißigjährigen Krieg schon einmal erlitten hatten. Vernichtet an Menschen, an Kulturwerten, an Städten, vernichtet in ihrer Staatlichkeit und ihrer Rolle als europäische Großmacht von Weltrang.

All dies sind Wahrheiten, die zum Beispiel auch der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker in seiner nicht unumstrittenen Rede zum 40. Jahrestag des 8. Mai ausgesprochen hatte. Von rechts damals angegriffen wegen der in der Tat dubiosen Wortprägung von der "erzwungenen Wanderschaft", womit die Vertreibung gemeint war, hätten damals weder er noch andere ausgerechnet das Heuss-Wort als rechtsextremistische Brandstifterei betrachtet.

## **Änderung im politischen Meinungsklima**

Was also hat sich geändert? Die Ereignisse von 1939 bis 1945 jedenfalls nicht. Wenn das, was 1985 als liberale Mitte galt, nun 1995 rechtsextremistisch sein soll, dann muß sich Entscheidendes im politischen Meinungsklima dieses Landes vollzogen haben. Denn: "Die Befreiung vom Naziterror zu feiern, das kann nur einem Tölpel eingefallen sein. Wir haben uns nicht selbst befreit, und ein beträchtlicher Teil Europas ist überhaupt nicht befreit worden." Und schon wieder ist es kein fanatischer Rechtsextremist, der solche Worte schleudert, sondern "Spiegels" Rudolf Augstein allerdings noch zum 40. Jahrestag 1985. Was in derber Sprache dieses nicht eben zimperlichen Journalisten damals galt, soll heute nicht mehr gesagt werden dürfen. Die Deutschen haben eben "befreit" zu sein.

Im Zusammenhang mit "den Deutschen" von Befreiung zu sprechen, bleibt freilich eine völlige Absurdität in des Wortes ureigener Bedeutung. Zu einer Befreiung gehören nach den Regeln des gesunden Menschenverstandes diejenigen, die befreien wollen und solche, die befreit werden wollen. Beide gab es, wenn man die Ebene der Völker bzw. Nationen betrachtet, 1945 nicht.

Die alliierten Nationen kamen nach Deutschland, um es militärisch niederzuschlagen und schwer zu bestrafen. Das taten sie mit allen Mitteln des totalen Krieges in einer Weise, die nicht zwischen Soldaten und unbeteiligten Zivilisten unterschied und absichtsvoll auch den Tod hunderttausender Frauen und Kinder herbeiführte. "Unconditional surrender", bedingungslose Unterwerfung, nicht Kapitulation, wie meist verharmlosend übersetzt! war die Parole. Entsprechend waren auch die Direktiven der Besatzungsmacht: "Deutschland wird nicht besetzt zum Zwecke seiner Befreiung, sondern als besiegter Feindstaat", so die offizielle amerikanische Besatzungsdirektive JCS 1067.

Bei den Russen war die Parole noch einfacher: "Töte das faschistische, Tier in seiner Höhle. Es gibt für uns nichts Lustigeres als deutsche Leichen", so der Sowjethetzer Ilja Ehrenburg. Entsprechend wurde darin auch verfahren. Die Folge waren 15 Millionen Vertriebene, von denen zweieinhalb Millionen noch obendrein von ihrem Leben "befreit" wurden. Manche Frauen, die dutzende Male vergewaltigt wurden, werden angesichts dieser massenhaften Notzuchtverbrechen der Sieger vielleicht den Tod noch als das kleinere Übel empfunden haben.

Dem widerspricht ganz und gar nicht, daß zahllose Menschen den deutschen Zusammenbruch als Befreiung empfunden haben. Solche in Gefängnissen und Konzentrationslagern ohnehin, das bedarf keiner Erklärung, aber auch die vielen deutschen Bürger, die schon seit längerem die verantwortungslose und verbrecherische Politik des NS-Regimes durchschaut hatten und das Ende eines Staates herbeisehnten, der sich immer despotischer gebärdete und mit zügelloser Gewalt, nicht zuletzt gegen Angehörige des eigenen Volkes, seinen unaufhaltsamen Untergang hinauszögerte.

## **Ein vermeintlicher Widerspruch**

Gerade diese Paradoxie, dieser vermeintliche Widerspruch zwischen Befreiung und Vernichtung ist es ja, den Heuss mit seinem Wort so bündig und zugleich maßvoll auf den Punkt brachte. "Das ist nichts als die Wahrheit", kommentierte die bislang linksliberale Berliner "Wochenpost". Und man äußerte im Blatt Erstaunen über den Zustand der politischen Kultur eines Landes, "wo derlei zum Skandal werden kann". Nun, wenn die

Wahrheit zugleich ein Skandal ist, dann muß etwas Bemerkenswertes vonstatten gegangen sein, anders gefragt: Ist dann nicht bereits ein Orwellsches Niveau der Verwirrung erreicht ("Wahrheit ist Lüge")?

Etwas Weiteres fällt im Zusammenhang mit der Befreitseinwollen-Hysterie vieler Wortführer der veröffentlichten Meinung auf. Diejenigen, die der vermeintlichen "Befreiung" Deutschlands so verbissen das Wort reden, sind fast ausnahmslos dieselben Leute, die seit Jahren von der (Kollektiv) Schuld des deutschen Volkes reden, die das Dritte Reich und seine Verbrechen als Folge eines angeblichen deutschen Sonderweges und als Folge von Defekten der deutschen Nation betrachtet wissen wollen. Aber dies geht nicht zusammen und ist eine weitere Absurdität im Kontext dieser seltsamen 8. MaiDebatte.

Entweder die Deutschen sind befreit worden, dann wollten die Deutschen das Dritte Reich oder zumindest die Exzesse nicht und sind folglich kein Täter, sondern ein Opfervolk. Oder aber sie sind eine seit langem willentlich auf falschen Wegen wandelnde Nation, dann sind sie aber auch nicht befreit worden, sondern auf frischer Tat gestellte Verbrecher, die mit der Roßkur einer alliierten Militärdiktatur gewaltsam auf "den rechten Pfad der Tugend" verwiesen wurden. Die BefreiungsVertreter sollten sich einmal überlegen, welcher Anschauung sie folgen wollen.

## **Kein Tag zum Feiern**

Die Verrenkungen der psychopolitischen Vergangenheitsbewältigung einmal beiseite gelassen, stellt sich die Frage an die Deutschen, welche Bedeutung nun diesem Tag "8. Mai" wirklich zukommt. Feiern kann man ihn wahrlich nicht. Das verbietet sich angesichts der Dimension des Leids auf allen beteiligten Seiten in diesem irrsinnigen Krieg, der zugleich Millionen Lebende zu Toten gemacht hat und der darüber hinaus Europas Stellung in der Welt "den Rest gegeben hat", der nach dem Ersten Weltkrieg noch übrig geblieben war.

Der Krieg war und bleibt eine Tragödie größten Ausmaßes. Seine Hauptleidtragenden waren Juden, Deutsche und Russen. Fünfzig Jahre nach Ende dieser erbitterten Auseinandersetzung, die zugleich Kampf um die weltweite Machtverteilung wie auch Exzess eines europäischen und Weltbürgerkrieges war, sollte eine Betrachtung mit etwas mehr Würde Raum greifen. Das Wegrechnen von Leichenbergen, das Selektieren in gute und böse Tote muß ein Ende finden. Sonst ist am Ende nur wieder demonstriert, daß die Lehre der Geschichte ist, daß die Menschen nichts aus ihr lernen. Die Vorgänge in Bosnien und Tschetschenien könnten einen in letztgenannter Auffassung bestätigen.

\*\*\*

Die hier angemahnte Würde des Gedenkens zum 8. Mai blieb ein frommer Wunsch. Es war auch kaum zu erwarten, daß diejenigen, die diesen Tag zu politischen Zwecken instrumentalisieren wollen, sich auf den letzten Moment sich eines Besseren besinnen würden. Der Tag bleibt aber vor der Geschichte und vor der Wahrheit unvergänglicher und universeller Werte ein Trauertag, an dem sich Klamauk a la "Die Freiheit hat Geburtstag" nur peinlich ausnahm. Karthago hat am wenigsten Anlaß, Untergang zu feiern.